

“Mich berührt am Fremden das Vertraute”. Plädoyer für die Lektüre von Erich Hackl im bewusstseinsorientierten Deutschunterricht

INES BRUNHART

Mary Immaculate College, University of Limerick

Recibido: 31 de mayo de 2009

Aceptado: 1 de septiembre de 2009

ZUSAMMENFASSUNG

Der österreichische Autor Erich Hackl (*1954) erzählt Geschichten aus der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Er geht historisch verbürgten Schicksalen nach, in denen der Einzelne von einer kollektiven Macht bedroht ist, wobei ihn die Spurensuche über zeitliche und räumliche Grenzen hinweg zu Umbruchszeiten wie dem Spanischen Bürgerkrieg, Diktaturen wie dem Dritten Reich und den totalitären Systemen Lateinamerikas führt. Seit Erscheinen seiner ersten Erzählung *Auroras Anlaß* (1987) gilt er daher als “Spezialist für die literarische Anverwandlung wahrer Begebenheiten” (Hage 1995) und ist einer der bekanntesten Vermittler zwischen der österreichischen und hispanischen Kultur. Während die Germanistik der deutschsprachigen Länder sich bisher nur vereinzelt ausführlicher mit Hackls Werk beschäftigt hat, erfreut sich vor allem seine zweite Erzählung *Abschied von Sidonie* (1989) großer Beliebtheit an Schulen und bei Auslandgermanisten. Das vorliegende Beitrag zieht zur Erklärung dieses Phänomens die Authentizität von Hackls Prosa heran, die sie als Träger geschichtlicher und landeskundlicher Informationen auszeichnet. Außerdem werden die Risiken, die sich aus einer einseitig informationsorientierten Lektüre im Unterricht im Sinne einer Realienkunde ergeben können, aufgezeigt.

Schlüsselwörter: Erich Hackl. Geschichte, Landeskunde, Didaktik.

*“Mich berührt am Fremden das Vertraute”.
Plea for the reading of Erich Hackl in German classes*

ABSTRACT

Erich Hackl (born 1954) tells stories about the History of the 20th Century. He follows historically authenticated stories, in which the individual is threatened by a collective power, whereby the search or clues makes him overcome temporal and spatial boundaries until getting to those moments of change, such as the Spanish civil war, dictatorships as during the Third Reich and to the totalitarian systems of Latin America. As a consequence, since the

publication of his first story *Aurora's Motive* (1987), he is regarded as one of the best known mediators between Austrian and Hispanic culture. The suitability of Erich Hackl's stories for an awareness of oriented advanced foreign language teaching is to be depicted with the inclusion of more recent reflections on the use of literary texts in cultural studies and applied geography.

Key words: Erich Hackl, History, cultural sciences, didactics.

*"Mich berührt am Fremden das Vertraute". Alegato por la lectura
de Erich Hackl en la clase de alemán*

RESUMEN

El escritor austriaco Erich Hackl (nacido en 1954) cuenta historias de la Historia del siglo XX. Busca destinos históricamente documentados cuyos protagonistas se ven amenazados por un poder colectivo. A Hackl le interesa la búsqueda de las huellas más allá de los límites temporales y espaciales en épocas de cambios como por ejemplo la Guerra Civil española, las dictaduras como la del Tercer Reich y los sistemas totalitarios de América Latina. Desde la publicación de su primera narración, *Auroras Anlaß* (1987), se le considera "un especialista en la asimilación literaria de hechos reales" (Hage, 1995) y es uno de los principales intermediarios entre la cultura austriaca y el mundo hispano. Mientras que los germanistas de los países de habla alemana hasta ahora sólo en muy contados casos se han ocupado de forma más detallada de la obra de Hackl, sobre todo su segundo relato, *Abschied von Sidonie*, disfruta de una gran popularidad en las escuelas y entre los germanistas internacionales. Para explicar este fenómeno se argumenta en esta contribución con la autenticidad que caracteriza la prosa de Hackl como portadora de informaciones históricas y culturales. Además se hablará de los riesgos que pueden resultar de una lectura orientada exclusivamente hacia la información en unas clases centradas únicamente en la enseñanza de hechos históricos.

Palabras clave: Erich Hackl, historia, cultura, didáctica.

1. Einführung

Erich Hackl (*1954) braucht man in Spanien nicht ausführlich vorzustellen – nicht einem Publikum, das sich der Vermittlung deutschsprachiger Literatur verpflichtet hat, und nicht an der Universidad Complutense, wo der österreichische Schriftsteller zwischen 1977 und 1979 als Lektor für deutsche Sprache und österreichische Literatur gearbeitet hat. Den gebürtigen Steyrer, der heute als freiberuflicher Autor in Wien lebt, verbinden "unsichtbare Fäden mit Spanien"¹ – genau wie den Spanischlehrer Manfred in der Erzählung *Entwurf einer Liebe auf den ersten Blick* (1999). Mit ihm teilt Hackl eine "Hingabe für das Land, für dessen Menschen, für deren Kultur"². Diese Verwurzelung in zwei Kulturen – der seiner Heimat

¹ HACKL, E.: *Entwurf einer Liebe auf den ersten Blick*. Zürich: Diogenes 2001, 75.

² Ebd., S. 75f.

Österreich und der seiner Wahlheimat Spanien – zeigt sich in Hackls Biografie und vor allem in seinem Wirken: In den zahlreichen journalistischen und literaturwissenschaftlichen Arbeiten, in den Hörspielen und Features, Anthologien sowie literarischen Übersetzungen aus dem Spanischen. Erich Hackl ist einer der bedeutendsten Kultur – und Literaturvermittler zwischen der deutsch – und spanischsprachigen Welt.

Primär ist der 56jährige allerdings als Erzähler von Geschichten aus der Geschichte des 20. Jahrhunderts bekannt. Seine "(halb)dokumentarischen"³ Erzählungen rekonstruieren historisch verbürgte Schicksale des Widerstands. Seit dem Debüterfolg mit *Auroras Anlaß*⁴ im Jahre 1987 hat Hackl vier weitere Erzählungen in Buchlänge veröffentlicht. Wie in den nicht-literarischen Arbeiten setzt er sich auch hier mit geschichtlichen Ereignissen auseinander, welche die deutsch- und/oder spanischsprachige Kultur nach wie vor prägen: mit der Segunda República und dem Spanischen Bürgerkrieg (*Auroras Anlaß; Entwurf einer Liebe auf den ersten Blick; Die Hochzeit von Auschwitz*, 2002), mit dem Dritten Reich (*Abschied von Sidonie*, 1989; *Entwurf einer Liebe auf den ersten Blick; Die Hochzeit von Auschwitz*) und totalitären Systemen Lateinamerikas (*Sara und Simón*, 1995).

Damit hat er seine Erzähldomäne anderswo gefunden, als es die literarischen Modetrends empfohlen hätten, und er ist, wie Hernández Rojo richtig bemerkt, ein "escritor a contracorriente"⁵. Trotz seines unmodischen politischen Fokus und moralischen Impetus konnte Hackl auf dem Markt kontinuierlich Erfolge erzielen – auch im Ausland: Seine Erzählungen wurden in mehr als 20 Sprachen⁶ übersetzt und "[...] nicht nur in Frankfurt, Paris und Havanna diskutiert, rezensiert und immer wieder gelobt, sondern auch immer wieder gekauft"⁷. An Schulen und bei Auslandsgermanisten erfreuen sie sich besonderer Beliebtheit. Die einheimische Germanistik dagegen hat sich nur vereinzelt eingehend damit auseinandergesetzt.

Auf diese beiden scheinbar paradoxen Rezeptionstrends wird nun ein kritischer Blick geworfen und möglichen Gründen sowie Risiken nachgegangen. Ähnlich wie in den surrealistischen Gemälden des belgischen Malers René Magritte (1898-1967), die darauf bedacht sind, das Vertraute durch unerwartete Seiten zu bereichern⁸, werden

³ ERNE, R.: "Eine bessere Welt ist schon vorstellbar für mich". In: *Solothurner Zeitung*, 12.7.2002.

⁴ HACKL, E.: *Auroras Anlaß*. Zürich: Diogenes 1987. Alle weiteren Erzählungen sind ebenfalls beim Schweizer Großverlag erschienen.

⁵ HERNÁNDEZ ROJO, J. M.: "Historias verdaderas. Prosa documental de Erich Hackl". In: MALDONADO ALEMÁN, M. (Hrsg.): *Literatura y poder*. Bern: Peter Lang 2005, 123-142, hier S. 123.

⁶ Auf Spanisch erschienen sind bis dato *Auroras Anlaß (Los motivos de Aurora*. Havanna: Arte y Literatura 1991 bzw. Montevideo: Trilce 1991), *Abschied von Sidonie (Adiós a Sidonie*. Valencia: Pre-Textos 2002), *Sara und Simón (Sara y Simón. Una historia sin fin*. Barcelona: Galaxia Gutenberg, Círculo de Lectores 1998) sowie *Die Hochzeit von Auschwitz (La boda en Auschwitz*. Barcelona: Destino 2005).

⁷ SCHIRRMACHER, F.: "Lautlos und ohne Tränen." In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 1.7.1989.

⁸ Petra von Morstein beschreibt Magrittes Kunst als Kritik an stereotypisierten und unreflektierten Erfahrungsmustern ("Magritte: Artistic and Conceptual Representation". In: *The Journal of Aesthetics and Art Criticism* 41/4 (1983), S. 369-374, hier S. 371) und Liliane Papin bezeichnet sein wohl bekanntestes Bild *La trahison des images* (1929) als "milestone in contemporary thought and the questioning of representation by which modernism is stamped" ("This Is Not a Universe: Metaphor, Language, and Representation". In: *PMLA* 107/5 (1992), S. 1253-1265, hier S. 1259).

herkömmliche Sehgewohnheiten des Autors aufgebrochen und die Frage aufgeworfen: Ist der vertraute Hackl denn auch der ganze Hackl? Vor diesem Hintergrund stelle ich anschließend einen Vorschlag zum Einsatz von Hackls Literatur im Unterricht vor, der nicht die Spiegelung eigener Vorstellungen im Fremden, sondern eine tiefer gehende Begegnung mit der fremden Wirklichkeit sucht. Diese Lesart macht den Blick frei für Vertrautes am Fremden, aber auch für neue Facetten am Bekannten. Ich werde zeigen, dass sich Hackls Erzählungen nicht nur für diese Art der Lektüre eignen, sondern dass diese ihnen auch gerechter wird als andere. Dies geschieht textübergreifend; auf eine differenzierte Auseinandersetzung mit den einzelnen Texten und ihren Unterschieden sowie auf konkrete Didaktisierungsvorschläge muss an dieser Stelle verzichtet werden.

2. Zur Rezeption von Erich Hackls Erzählungen

Erich Hackl ist einer der meistgelesenen österreichischen Autoren der Gegenwart mit Ansehen im Ausland – zu diesem Schluss kommt Landerl in seiner Untersuchung zum literarischen Leben in Österreich seit 1980⁹. In österreichischen Literaturgeschichten taucht er als Vertreter des so genannten "kritischen Realismus"¹⁰ auf und als einer jener Schriftsteller, die sich im Rahmen des kollektiven Veränderungsprozesses nach der Waldheim-Affäre für eine kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ihres Heimatlandes einsetzten.

Von vielen seiner Kollegen unterscheidet Hackl, dass die Gegenwärtigkeit der Geschichte und die Kritik an der österreichischen Selbstvergessenheit bereits vor 1986 Grundmotiv seines Schreibens war. Bereits in seiner frühen Kurzprosa zeichnet er seine Heimat als geschichts- und damit gesichtsloses "Kontinuum von Gegenwart"¹¹ und deckt das "Schweigen, ein feines Gewebe zwischen Schuld und Vergessen"¹², auf. Er dekonstruiert den damals noch kaum hinterfragten schuldfreien Gründungsmythos der Zweiten Republik von Österreich als Hitlers erstem Opfer und rückt die moralische Verantwortung ins öffentliche Bewusstsein, indem er verschwiegene Lebensspuren rettet.

Sein Fokus ist außerdem nicht auf Österreich beschränkt. Als Autor mit "cross-cultural concerns"¹³ setzt er politische und soziale Entwicklungen unterschiedlicher Zeiten und Kulturen miteinander in Beziehung. "Die sprachlichen und kulturellen

⁹ LANDERL, P.: *Der Kampf um die Literatur. Literarisches Leben in Österreich seit 1980*. Innsbruck: Studienverlag 2005, 214.

¹⁰ So beispielsweise bei Andreas Brandtner: "Kulturlandschaft Oberösterreich". In: KAUKOREIT, V. UND PFOSEK, K. (Hrsg.): *Die österreichische Literatur seit 1945. Eine Annäherung in Bildern*. Stuttgart: Reclam 2000, 241-243, hier S. 241.

¹¹ HACKL, E.: "Hunger nach Widerstand". In: *Facetten* 81, 51-55, hier S. 51.

¹² HACKL, E.: "Verhinderte Heimkehr. Erich Hackl über den gewendeten Antisemitismus – am Beispiel Steyr". In: *profil* 48, 29.11.1993, 28-29, hier S. 28.

¹³ TEBBUTT, S.: "Travel and the Trojan Horse. The Cross-cultural Concerns of Erich Hackl". In: KIRK-BRIGHT, S. (Hrsg.): *Cosmopolitans in the Modern World. Studies on a Theme in German and Austrian Literary Culture*. München: Iudicium, 2000, S. 165-178, hier S. 178.

Barrieren, die für gewöhnlich dafür sorgen, dass sich Literaturen [...] als national definieren [...], scheinen bei Hackl keine Rolle zu spielen. Das macht ihn zur Ausnahme, zum Grenzgänger¹⁴.

Schließlich ist auch die außerordentlich enge Bindung an die historischen Fakten ein Zug, der ihn von anderen abhebt. Dass er dabei die Grenzen zwischen Geschichtsschreibung, Literatur und Journalismus außer Kraft setzt, ist vielerorts festgehalten worden, und seine Bedeutung für das kollektive Gedächtnis wurde immer wieder betont. In einer Zeit, in der eine authentische Darstellung der (historischen) Wirklichkeit unmöglich erscheint, ist Hackls expliziter Authentizitätsanspruch vermessen – dessen ist sich der Autor auch bewusst¹⁵ –, was Unsicherheit bezüglich der Bewertung und literarischen Bedeutung auslöst¹⁶: Auffallend viele Rezensionen beschränken sich auf eine genaue Nacherzählung des Plots. Hackls Erzählungen wurde Qualität attestiert, als ästhetische Konstruktionen wurden sie aber kaum wahrgenommen. Diesen Trend hat Marcel Reich-Ranicki bereits an den Buchbesprechungen von Hackls zweiter Erzählung *Abschied von Sidonie* beobachtet¹⁷. Die Verpflichtung, "[...] den Abstand zur empirisch erfassbaren Wirklichkeit möglichst gering zu halten"¹⁸, scheint den Kritikern ebenso enge Fesseln anzulegen wie dem Autor selbst.

So graben die Feuilletons seit nun schon zwanzig Jahren die stets gleichen Etiketten aus, sobald von Hackl die Rede ist – "poetischer Historiograph"¹⁹ und "Spezialist für die literarische Anverwandlung wahrer Begebenheiten"²⁰ sind dabei die wohl meistgenannten. An sich ist an diesem "Hackl-Topos" nicht viel auszusetzen. Doch es drängt sich die Frage auf, ob er die ganze Wirklichkeit zu zeigen vermag. Ob hier nicht, wie so oft, der vorgeprägte Ruf eines Autors wichtiger geworden ist als sein Werk. Oder ob, um mit Magritte zu sprechen, nicht die Gefahr besteht, das Bild mit dem Original zu verwechseln. Freilich, am Buchmarkt mag sich Hackls hoher Wiedererkennungswert positiv auswirken, ebenso auf eine Kanonisierung in Lehrplänen. Die akademische Neugier fördert ein derart flaches und abgeschlossenes Bild eines Autors aber kaum.

¹⁴ CIFRE WIBROW, P.: "Erich Hackl – ein spanisch-österreichischer Grenzgänger". In: Georg Pichler (Hrsg.): *Die Rampe. Porträt Erich Hackl* 3 (2005), 129-134, hier S. 129.

¹⁵ Vgl. HACKL, E.: "Geschichte erzählen? Anmerkungen zur Arbeit des Chronisten". In: *Literatur und Kritik* 291/292 (1995), 25-43, hier S. 32f.: "Wie groß ist [...] der Mut, die Vermessenheit des Geschichtserzählers, dessen Erzählungen ja, ob gewollt oder nicht, Anspruch auf verbindliche Darstellung gesellschaftlicher Vorgänge erheben!" (Herv. im Original).

¹⁶ Zu diesem Schluss kommt auch Frank Schulze: "Erich Hackl: *Entwurf einer Liebe auf den ersten Blick*". In: BANNASCH, B. UND HOLM, CH. (Hrsg.) u. Mitarb. v. FREYTAG, C.: *Erinnern und Erzählen. Der Spanische Bürgerkrieg in der deutschen und spanischen Literatur und in den Bildmedien*. Tübingen: Narr 2005, 535-545, hier S. 536f.

¹⁷ MIKLÓS GIMES, S.: "Schule der Verlierer". In: *Das Magazin*, 3.6.1995, 14-18, hier S. 14.

¹⁸ HACKL, E.: "Geschichte erzählen? Anmerkungen zur Arbeit eines Chronisten". In: *Literatur und Kritik* 291/292 (1995), 25-43, hier S. 26.

¹⁹ VON BECKER, B.: "Düstere Morgenröte". In: *Die Zeit*, 10.4.1987.

²⁰ HAGE, V.: "Im Garten der Folterer". In: *Der Spiegel*, 17.4.1995.

Tatsächlich klaffen das Interesse von Publikum, Schule und Auslandsgermanistik²¹ auf der einen und der Inlandsgermanistik auf der anderen Seite bei Hackl auffallend auseinander. In vielen Schulen der vier deutschsprachigen Länder taucht Hackls Name in Lehrplänen auf, weniger häufig trifft man ihn in Vorlesungsverzeichnissen an. Buchhandel und Internet halten zahlreiche Hilfsmittel für den fremd- und muttersprachlichen Unterricht für LehrerInnen und SchülerInnen bereit, während längere akademische Arbeiten zu Hackls Erzählwerk vergleichsweise selten sind. Gelegentlich wird der Autor zwar an Universitäten in der Lehreraus- und Weiterbildung oder in Seminaren zu Literatur- und Lesedidaktik gelesen, aber nur vereinzelt als wichtige Figur der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur wahrgenommen. Im Vergleich dazu stößt er bei ausländischen Germanisten auf größeres Interesse, vor allem, aber nicht nur in Spanien²².

Die Gründe für diese unausgeglichene Verteilung des Ansehens liegen sowohl bei den Texten als auch bei den Vorlieben des literarischen Feldes (im Sinne Pierre Bourdieu) in Österreich. Wenn es darum geht, Hackls Popularität bei Deutschlehrern im In- und Ausland zu erklären, so sind Faktoren wie der bescheidene Umfang der Erzählungen, ihre sprachliche Schlichtheit oder – wie im Fall von Hackls erfolgreichstem "Buch für die Schule"²³ Abschied von Sidonie – die Existenz eines qualitativ hochwertigen und preisgekrönten Films²⁴ sowie leicht zugänglicher Sekundärliteratur zu Buch (und Film) für den Unterricht²⁵ nicht zu unterschätzen. Hauptsächlich beruht sie aber wohl doch auf der Authentizität als Inhalt und Form bestimmendes Merkmal der Erzählungen. Diese "sachstoffliche- und sprachstoffliche Relevanz"²⁶

²¹ Die umstrittenen Begriffe "Auslandsgermanistik" und "Inlandsgermanistik" werden hier in Anlehnung an Gerhard Helbig zur rein geografischen Unterscheidung verwendet (vgl. ders.: "Auslandsgermanistik versus Inlandsgermanistik?" In: *Deutsch als Fremdsprache* 1 (2005), S. 4-10, hier S. 4).

²² Jesús María Hernández Rojo führt das spanische Interesse an Hackl darauf zurück, dass dieser einer der wenigen österreichischen Autoren sei, die sich auch für Spaniens Geschichte interessieren: "A la curiosidad por la historia de Austria, se une la curiosidad que provoca lo que un austriaco, que por su biografía parece que conoce muy bien la historia de España, pueda decir sobre ésta" (ders.: "Historias verdaderas. Prosa documental de Erich Hackl". In: MALDONADO ALEMÁN, M. (Hrsg.): *Literatura y poder*. Bern: Peter Lang 2005, 123-142, hier S. 123).

²³ FISCHER, R. / KRAPP, G.: "Abschied von Sidonie" – Erfahrungen von Schülern und Lehrern". In: BAUMHAUER, U. (Hrsg.): *Abschied von Sidonie von Erich Hackl. Materialien zu einem Buch und seiner Geschichte*. Zürich: Diogenes 2000, 314-331, hier S. 320.

²⁴ *Sidonie*. Drehbuch. Regie: Karin Brandauer. ORF, BR 1990.

²⁵ U. a. BAUMHAUER, U. (Hrsg.): *Abschied von Sidonie von Erich Hackl. Materialien zu einem Buch und seiner Geschichte*. Zürich: Diogenes 2000; DOMANSKI, H.: *Analysehilfen. Erich Hackl, "Abschied von Sidonie"*. Stuttgart; Düsseldorf; Leipzig: Klett 1999; FISCHER, R. UND KRAPP, G.: *Erich Hackl, Abschied von Sidonie. Unterrichtsbausteine, Materialien bzw. Schülerarbeitsheft*. Rot a. d. Rot: Krapp & Gutknecht 1998; JENKINS, E. M. (Hrsg.): *Erich Hackl, Abschied von Sidonie. Erzählung. Didaktische Bearbeitung für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache mit fortgeschrittenen Jugendlichen und Erwachsenen. Text und Arbeitsaufträge für die Lernenden bzw. Informationen für Lehrerinnen und Lehrer*. Wien: Wiener Werkstatt für Interkulturelles Lernen und Deutsch als Fremdsprache 1998. Didaktisierungen sind auch im Internet zugänglich, auch zu Hackls anderen Erzählungen. Letztere sind jedoch weniger häufig.

²⁶ LÖSCHMANN, M.: "Literarische Texte und Landeskunde im Fremdsprachenunterricht". In: Rolf Ehnert und Hartmut Schröder (Hrsg.): *Das Fach Deutsch als Fremdsprache in den deutschsprachigen Ländern*. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang 1990, 337-351, hier S. 347.

macht die Texte zu einer beliebten Heranführung an lehrplanrelevante Kapitel der jüngeren Geschichte.

Was einen aber für Markt und Schule attraktiv macht, kann einen im literarischen Feld disqualifizieren. Wie Landerl richtig festhält, schlug Hackl zunächst eine "[...] typische ‚Laufbahn‘ für junge Autoren [ein], die erst im regionalen Umfeld Fuß fassen, um später auch vom Bund gefördert zu werden"²⁷. Diese Förderung blieb in seinem Fall allerdings praktisch aus: Trotz oder wegen seiner hohen Verkaufszahlen hat er vom Staat kaum Preise und Stipendien empfangen. "Erfolg am Markt (unabhängig von der ‚Qualität‘ der Literatur) und Anerkennung im literarischen Feld in Form von Preisen oder Stipendien scheinen sich zumindest in Österreich auszuschließen [...]"²⁸. Der oben erwähnte Trend, sich bei Hackl weniger für literarische Innovation als für seine Erinnerungsarbeit zu interessieren, kommt seinem Ansehen als Künstler nicht entgegen. Hackls Renommee im literarischen Feld, sein kulturelles Kapital, können weder sein fester Platz im fremd- und muttersprachlichen Deutschunterricht noch die vergleichsweise zahlreichen Forschungsarbeiten von Auslandsgermanisten merklich aufbessern: Das Image "Schulbuchautor" bedient eher die Vorstellung von Hackl als Kunsthandwerker und Moralist denn die eines "genialen" – also autonomen – Künstlers. Und als "Liebling der Auslandsgermanistik" steht er bei inländischen Literaturwissenschaftlern tendenziell eher unter dem Verdacht der Trivialität, als dass seine Bedeutung im Ausland Interesse im Inland wecken würde. Trotz des in den letzten Jahren eifrig geführten Feldzugs gegen die fachliche Minderbewertung der Auslandsgermanistik gegenüber der Inlandsgermanistik bleibt letztere für viele der Maßstab der "objektiven" Bedeutung von Literatur.

3. Lektüre im Deutschunterricht

Einen Ausweg aus diesem Dilemma, in dem sich Interesse seitens Schule und Auslandsgermanistik bzw. seitens des literarischen Feldes und der Inlandsgermanistik gegenseitig ausschließen, bieten neuere Vorstellungen von Literatur im Unterricht. In seinem Artikel "Lektüre als erlebbare Landeskunde"²⁹ plädiert der österreichische Germanist und DaF-Spezialist Wolfgang Hackl für eine Umsetzung der seit den späten Achtzigern geforderten "interkulturellen Wende" in der Landeskunde. Während die Theorie, z.B. die ABCD-Thesen zur Rolle der Landeskunde im Unterricht, Literatur als Gelegenheit zur "[...] Sensibilisierung sowie [...] Entwicklung von Fähigkeiten, Strategien und Fertigkeiten im Umgang mit fremden Kulturen"³⁰ ernst nehme, so Wolfgang Hackl, herrsche in der Praxis nach wie vor ein informa-

²⁷ LANDERL, P.: *Der Kampf um die Literatur. Literarisches Leben in Österreich seit 1980*. Innsbruck: Studienverlag 2005, . 214.

²⁸ Ebd. 214f.

²⁹ HACKL, W.: "Lektüre als erlebbare Landeskunde". In: *Theorie und Praxis* 6 (2002), S. 95-106.

³⁰ <http://www.dachl.net/nachlesen/abcdthesen1.html> (12.5.2007).

tionsorientierter Unterricht vor. Die Wissensvermittlung genieße höchste Priorität, und Sachtexte nähmen nach wie vor einen übergeordneten Stellenwert ein. Wenn literarische Texte im Sprachunterricht zum Einsatz kämen, dann meist als kommunikative Sprechansätze oder als landeskundliches Informationsreservoir. Dies geschehe "unter Missachtung ihres weiteren Potenzials"³¹.

Es sei in diesem Zusammenhang kurz angemerkt, dass Wolfgang Hackl nicht der einzige ist, der eine derartige Funktionsreduzierung literarischer Texte kritisiert. Martin Löschmann beispielsweise unterscheidet zwei Extremauffassungen in der Behandlung literarischer Texte im Sprachunterricht, wobei die eine die spezifischen Merkmale literarischer Texte verabsolutiere und die andere das Spezifische der Literatur samt ihrer emotionalen Elemente verkenne. Er stimmt mit Wolfgang Hackl überein, dass eine Missachtung ihrer ästhetischen Eigengesetzlichkeit auf eine Verknüpfung der Bildungs- und Erziehungskompetenzen literarischer Texte im Unterricht hinauslaufe, da eine derartige Lektüre einer Gleichsetzung von Realität und künstlerischem Abbild entspringe. Dies zerstöre die formal-inhaltliche Einheit und folglich die Wirkung literarischer Texte³². Es wird klar, dass die Überlegungen zu Literatur im Unterricht die Frage nach spezifisch "[...] literarisch-ästhetischen Spielregeln und Strategien, um Wirklichkeit zu erzeugen [...]"³³ aufwerfen und letztlich an die "nahezu uferlose Diskussion um das Wahrheitsproblem in der Literatur"³⁴ anknüpfen.

Aufgrund dieser Bedenken stellt Wolfgang Hackl dem im enzyklopädischen Denken des 19. Jahrhunderts begründeten informationsorientierten Unterricht einen bewusstseinsorientierten Unterricht gegenüber. Dieser geht von einem Literaturverständnis aus, das dem "weiteren Potenzial" von Literatur entgegenkommt und die Lektüre nicht auf die Suche bzw. Bestätigung von außertextueller Wirklichkeit im Text reduziert. Literatur im bewusstseinsorientierten Unterricht wird auch nicht als etwas Fremdes präsentiert, das es in einer Interpretationsübung zu dechiffrieren und "nachzuverstehen" gilt. Sie wird vielmehr zum subjektiven "Erlebnisfeld"³⁵, in dem ästhetische und affektive Erlebnisse der Lesenden nicht mehr dem Aufbau eines Faktenwissens hintangestellt werden, und zu einem "[...] Simulationsraum, der ein Angebot an inszenierten Begegnungen auch dort bietet, wo aus räumlichen und/oder zeitlichen Gründen es nicht möglich ist, Landeskunde direkt zu erleben"³⁶. Neben einer ganzheitlicheren, weniger präskriptiven und adressatengerechteren bewirkt dies

³¹ HACKL, W.: "Lektüre als erlebbare Landeskunde". In: *Theorie und Praxis* 6 (2002), S. 95-106, hier S. 97.

³² LÖSCHMANN, M.: op.cit. "Literarische Texte und Landeskunde im Fremdsprachenunterricht." In: EHNERT, R. / SCHRÖDER, H. (Hrsg.): *Das Fach Deutsch als Fremdsprache in den deutschsprachigen Ländern*. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang 1990, 337-351, hier S. 338-340.

³³ EHLERS, S.: "Landeskunde und Literatur". In: Lothar Bredella und Werner Delanoy (Hrsg.): *Interkultureller Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Narr 1999, 418-438, hier S. 429.

³⁴ MAYER, G.: "Zum kulturwissenschaftlichen Erkenntniswert literarischer Texte". In: *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 6 (1980), S. 8-16, hier S. 8.

³⁵ HACKL, W.: "Lektüre als erlebbare Landeskunde". In: *Theorie und Praxis* 6 (2002), S. 95-106, hier S. 102.

³⁶ Ebd., S. 99, Herv. im Original.

auch eine ehrlichere Auseinandersetzung mit der gezeigten Wirklichkeit, da die Lektüre zu einem kommunikativen Prozess, einer Suche nach Antworten im Dialog wird.

Die Eignung eines Textes für den bewusstseinsorientierten Unterricht ergibt sich vor diesem Hintergrund nicht aus der Deckungsgleichheit mit der Wirklichkeit. Entscheidend ist, ob ein Text die Möglichkeit bietet, sich im Sinne einer (landeskundlichen) Stimulation auf eine fremde Wirklichkeit vorzubereiten.

4. Erich Hackl im bewusstseinsorientierten Unterricht

Dies, so lautet meine erste These, ist in Erich Hackls Erzählungen gewährleistet. Der "Chronist realen Geschehens"³⁷ stellt fremde Wirklichkeit in Form von persönlichen Schicksalen dar, und zwar auf eine "kritisch-betroffene"³⁸ Art: Er ist der Realität verpflichtet und stützt sich als "sekundärer Zeuge"³⁹ der geschichtlichen Ereignisse auf eingehend recherchierte Fakten. Authentizität erreicht er, indem er historische Dokumente mit Berichten von Augenzeugen kombiniert und Schwierigkeiten bei der Aufzeichnung von Geschichte kritisch artikuliert. Der Wille zur Aufklärung entspringt einer emotionalen Betroffenheit, dem "[...] Mut mitzuleiden, aufzuschreiben, Glück und Unrecht zu benennen [...]"⁴⁰. Diese "ethische Haltung"⁴¹ gegenüber den realen Vorbildern seiner Figuren ist für Hackl Bedingung für literarische Qualität und resultiert aus seiner "außerliterarischen" Zielsetzung, "einzugreifen, ein wenig". In der "romantischen"⁴² Hoffnung, dass Geschichte durch das Weitererzählen von Geschichten wirke, schließt sich der Autor dem Kampf seiner Figuren für eine gerechtere Welt an. Mit dieser Preisgabe der Autonomie tritt die Literatur in eine "operative Phase"⁴³. Der Chronist gibt keine Antworten, sondern

³⁷ HACKL, E.: "Geschichte erzählen? Anmerkungen zur Arbeit eines Chronisten". In: *Literatur und Kritik* 291/292 (1995), S. 25-43, hier S. 26.

³⁸ WIBROW, C.: "Erich Hackl – ein spanisch-österreichischer Grenzgänger". In: PICHLER, G. (Hrsg.): *Die Rampe. Porträt Erich Hackl* 3 (2005), S. 129-134, hier S. 129.

³⁹ BAER, U.: "Einleitung". In: ders. (Hrsg.): "Niemand zeugt für den Zeugen". *Erinnerungskultur und historische Verantwortung nach der Shoah*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2000, 7-31, hier S. 11.

⁴⁰ ERICH HACKL in: Lutz HOLZINGER: "Österreich ist viel eher Steyr". In: *Volksstimme*, 23./24.2.1991.

⁴¹ Ebd.

⁴² "Mein Interesse ist in erster Linie nicht bestimmt durch die Freude, aus einem Stoff einen Text zu erarbeiten, sondern, das ist vielleicht fast eine romantische Attitüde, einzugreifen, ein wenig. Auf diesen Gedanken komme ich oft erst im Nachhinein, beim Schreiben stelle ich mir das zuerst nicht vor, aber wenn ich mir im Nachhinein auch meine anderen Bücher anschau, dann gab es immer einen außerliterarischen Impuls und auch eine außerliterarische Wirkung. Beides ist natürlich sehr bescheiden, aber für mich außerordentlich wichtig" (Erich Hackl in "Leben. Schreiben. Podiumsdiskussion mit Sigrid Damm, György Dalos, Erich Hackl und Peter Stephan Jungk. Moderation: Christa Gürtler". In: *Salz* 110 (2002), S. 50-56, hier S. 51). Ähnlich äußert sich Hackl auch in anderen Interviews, was die zentrale Bedeutung der außerliterarischen Wirkungsabsicht für sein Werk bezeugt.

⁴³ BERGHahn, K. L.: "Operative Ästhetik: Zur Theorie der dokumentarischen Literatur". In: LÜTZELER, P. M. / SCHWARZ, E. (Hrsg.): *Deutsche Literatur in der Bundesrepublik seit 1965. Untersuchungen und Berichte*. Königstein/Ts.: Athenäum 1980, S. 270-281, hier S. 276f. Vgl. auch SCHOLZ, B.: *Poesie mit Gesinnung. Die erzähltechnische Umsetzung des ethischen Anspruchs in Erich Hackls Erzählung "Abschied von Sidonie"*. Graz: Diplomarbeit an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens-Universität, 1995.

stellt Fragen, die das Weiterdenken über den Text hinaus anregen. Er vermittelt persönliche Erfahrungen, um wiederum Erfahrung zu ermöglichen. Kurz: Er will, wie der bewusstseinsorientierte Unterricht, aktivieren.

Die Aktivierung durch die Lektüre geschieht auf drei Ebenen: der emotionalen, der sozialen und der kognitiven⁴⁴. Die emotionale Betroffenheit steht am Anfang der Auseinandersetzung mit dem Fremden, ausgelöst durch die Tragik der geschilderten Ereignisse: Unrecht, Gewalt, Freiheitsentzug, Folter, Entführung, Mord. Die gefühlsstarken Stoffe erfahren eine Verstärkung in ihrer überwiegend nüchternen Darstellung, die sie gleichzeitig davor bewahrt, ins Sentimental-Pathetische abzurutschen⁴⁵. Eine Konfrontation verschiedener Textarten vermittelt ein differenziertes Bild der fremden Wirklichkeit, da die Unterscheidung zwischen "Rohmaterialien bzw. historischen Quellen", "informations-" und "meinungsbetonten"⁴⁶ Materialien gewährleistet ist. Ähnlich wie in der Mikro- bzw. Alltagsgeschichte stehen keine nackten Zahlen und Fakten im Mittelpunkt, sondern der Einfluss großer politischer Ereignisse auf die Biografie einfacher Menschen und die Erfahrungen dieser repräsentativen und doch einzigartigen Menschen, die sich für die Gerechtigkeit stark machten, sich so von der Masse abheben, aber in traditionellen Geschichtsbüchern nicht auftauchen. Die Empathie mit ihnen steigert das Interesse, ermöglicht ein schnelles Hineinfinden in die ferne Kultur und/oder Zeit und macht universale menschliche Gemeinsamkeiten erfahrbar.

Die Anteilnahme und die damit verbundene Überwindung der Distanz zwischen dem Ich und Du, dem Hier und Dort und dem Heute und Gestern führt in einem zweiten Schritt zur Entwicklung eines sozialen Bewusstseins. Ohne klischeehafte Erklärungen gelingt es dem Chronisten in der Komposition seiner Schilderungen den Zusammenhang zwischen individuellem Verhalten und sozio-politischen Entwicklungen aufzudecken: Zum einen wird gezeigt, wie die historischen Umstände Menschen zwingen, Entscheidungen zu treffen, die ihr Leben tief beeinflussen. Vor diesem Hintergrund erscheint politisches Engagement nicht als ideologischer Kampf, sondern als das Streben nach Gerechtigkeit für alle als Voraussetzung für persönliches Glück. Zum anderen wird nachvollziehbar, wie jeder Einzelne Einfluss auf den Lauf der Geschichte nehmen kann, im positiven wie im negativen Sinne. Verschiedene Abstufungen von Handlungsfreiheit, Verantwortung und Schuld werden einsehbar.

⁴⁴ Die folgende Skizzierung dieser Ebenen bezieht die Erfahrungen mit *Abschied von Sidonie* im Unterricht mit ein, die Rosemarie Fischer und Günter Krapp zusammenfassen ("Abschied von Sidonie" – Erfahrungen von Schülern und Lehrern". In: BAUMHAUER, U. (Hrsg.): *Abschied von Sidonie von Erich Hackl. Materialien zu einem Buch und seiner Geschichte*. Zürich: Diogenes 2000, S. 314-331, hier S. 319-321).

⁴⁵ Vgl. z. B. Frank Schulze, der Hackls zurückhaltenden Blick auf den Spanischen Bürgerkrieg beschreibt, welcher diesen von anderen Autoren, die sich mit diesem historischen Kapitel beschäftigt haben, unterscheidet: "Erich Hackl: *Entwurf einer Liebe auf den ersten Blick*". In: BANNASCH, B. / HOLM, CH. (Hrsg.) u. Mitarb. v. FREYTAG, C.: *Erinnern und Erzählen. Der Spanische Bürgerkrieg in der deutschen und spanischen Literatur und in den Bildmedien*. Tübingen: Narr 2005, 535-545, hier S. 537.

⁴⁶ Terminologie nach der Materialtypologie Landeskunde von Dieter Penning: "Landeskunde als Thema des Deutschunterrichts – fächerübergreifend und/oder fachspezifisch?" In: *InfoDaF* 22/6 (1995), S. 626-640, hier S. 632f.

Die Erfahrung von universalen menschlichen Gemeinsamkeiten und das soziale Verantwortungsbewusstsein führen drittens zu einer kognitiven Auseinandersetzung mit der eigenen Realität: Die Erfahrungen mit der fremden Kultur werden auch für die eigene Wirklichkeit bedeutend. Erinnern an Unrecht ist somit keine leere Geste, sondern ein Verweis auf gegenwärtige Formen von Gewalt. Dies wird dadurch gefördert, dass einerseits die Darstellung der historischen Ereignisse erst in der Gegenwart endet, womit die Narben der Vergangenheit im Heute bemerkbar werden. Andererseits regt die Modellhaftigkeit der Erzählungen zum Herstellen von aktuellen Bezügen an.

Hackls Erzählungen eignen sich nicht nur für den bewusstseinsorientierten Unterricht, sondern dieser entspricht ihnen auch mehr als der informationsorientierte – dies meine zweite These, aus der sich das abschließende Plädoyer für die Lektüre von Hackl im bewusstseinsorientierten Deutschunterricht ergibt. Zum einen decken sich Voraussetzungen und Ziele der Auseinandersetzung mit dem Anderen in der modernen Landeskunde und bei Hackl: Kultur erscheint bei beiden als soziales Produkt von Eigen- und Fremdwahrnehmung. Der bewusstseinsorientierte Unterricht reduziert das Fremde nicht auf ein Erkenntnisobjekt, sondern stellt die "[...] Relation zu dem ‚kulturell Anderen‘ und die Modalitäten möglicher Interaktion [...]"⁴⁷ ins Zentrum. Bei Hackl ist das Fremde ebenfalls keine abstrakte Größe. Der Kulturvermittler präsentiert nicht bloß faktische Wirklichkeit, also keine reine Summe von Tatsachen, auch nicht "die eine Wahrheit", sondern gestaltete Wirklichkeit, also eine Annäherung an die Wahrheit anhand literarisch verdichteter Erfahrungen.

"Erfahrungen mittels Literatur, mittels des geschriebenen Worts zu befördern, kennenzulernen, zu bewahren – vielleicht ist das der Antrieb für mein eigenes Schreiben und für das Vermitteln dessen, was andere schreiben, als Übersetzer, als Propagandist, als Herausgeber"⁴⁸, meint Hackl in einem Interview und bekennt damit seinen Glauben an die Kommunikationsfähigkeit des Menschen und an die Erzählbarkeit der Welt⁴⁹. Neue Erfahrungen zu ermöglichen, gehört seines Erachtens zu den "vornehmsten Aufgaben von Literatur"⁵⁰. Als Kosmopolit setzt er unterschiedliche Kulturen miteinander in Beziehung, schafft so einen Eindruck der Nähe

⁴⁷ KRUSCHE, D.: "Fremderfahrung und Begriff oder: Vom Sprechen über andere Kultur". In: WIERLACHER, A. und STÖTZEL, G. (Hrsg.): *Blickwinkel. Kulturelle Optik und interkulturelle Gegenstandskonstitution. Akten des III. Internationalen Kongresses der Gesellschaft für Interkulturelle Germanistik, Düsseldorf 1994*. München: Iudicium 1996, 65-80, hier S. 71, Herv. im Original. Eine Eignung von Hackls Texten für Kruschs Entwurf des DaF-Unterrichts spricht bereits Hernández Rojo an, ohne allerdings näher darauf einzugehen (HERNÁNDEZ ROJO, J. M.: "Erich Hackl y sus narraciones literario-documentales". In: BLANCO HÖLSCHER, M. u.a. (Hrsg.): *Literatura austríaca actual. Entre la estética y la política*. Oviedo: krk Ediciones, Universidad de Oviedo 2001, 93-102, hier S. 94).

⁴⁸ Erich Hackl in Achim Nuber: "Gespräch mit Erich Hackl". In: *Deutsche Bücher* 3 (1995), S. 179-190, hier S. 181.

⁴⁹ Vgl. auch MITGUTSCH, A.: "Meisterschaft ohne Eitelkeit. Erich Hackls ‚Sara und Simón‘". In: *Literatur und Kritik* 295/296 (1995), S. 84-86, hier S. 84.

⁵⁰ Erich Hackl in: Sabine MÜLLER-ENGLERTH: "Aus dem Tritt geraten. Erich Hackl und seine Figuren". In: *Klaubauf* 5 (1999), S. 10-12, hier S. 12.

und zeigt kulturübergreifende menschliche Gemeinsamkeiten. Diesen charakteristischen Zug hat er im Übersetzungsbericht zu den Gedichten des guatemaltekischen Dichters Humberto Ak'abal (*1952) in einem Satz zusammengefasst: "Mich berührt am Fremden das Vertraute"⁵¹. Hackl erlebt und ermöglicht in diesem Sinne Eigenerfahrung in der Fremderfahrung und damit das, was Andrea Schinschke zum Ziel der modernen Landeskunde erklärt hat: die "interkulturelle Kompetenz", bestehend aus der "Fähigkeit, eigenkulturelle Konzepte zu relativieren", der "Fähigkeit zur Vermittlung zwischen eigener und fremder Kultur" und dem Aushandeln von Bedeutung über kulturelle Grenzen hinweg⁵².

Zum anderen eignet sich die bewusstseinsorientierte Lektüre auch deshalb, weil sie von einem komplexeren Literaturverständnis ausgeht. Sie nimmt auch authentische Literatur wie die von Hackl als das wahr, was sie trotz ihrer unbestrittenen "Sonderstellung unter den narrativen Texten"⁵³ ist: als poetisches Abbild der historischen Realität und damit gestaltete und gedeutete Wirklichkeit mit kulturellem Informationsgehalt⁵⁴. Ebenso wie literarische Texte Landeskundliches nicht ausschließlich immanent vermitteln, kann eine literarisch vermittelte nicht mit der realen Wirklichkeit gleichgesetzt werden: Literatur fungiert als Quelle für "[...] landeskundliche Kenntnisse und Erkenntnissel [sic!] weniger im Sinne von Realien, mehr im Sinne der Einblicknahme in die ‚Menschenwelt‘, in Verhaltensweisen, Einstellungen, Gefühle, Denken der Bürger eines Landes"⁵⁵.

Wolfgang Hackls Vorschlag eines bewusstseinsorientierten Unterrichts trägt dieser durchaus als Chance der Literatur gegenüber der am Faktischen ausgerichteten Geschichtswissenschaft zu wertenden Qualität Rechnung. Denn mit der Kritik an der Funktionalisierung von Literatur im Unterricht geht eine Problematisierung der Gleichsetzung von Realität und künstlerischem Abbild einher, welche die Versuchung, sich realistischen Texten ausschließlich als Quelle sozialgeschichtlicher Fakten zu nähern, verringert. Die bewusstseinsorientierte Lektüre rückt das im informationsorientierten Unterricht missachtete "weitere Potenzial", also den Diskurs über die Welt selbst, in den Vordergrund: Wie, mit welcher Wirkung und durch wen etwas gezeigt wird, wird ebenso aussagekräftig wie die vermittelten Tatsachen; Erich Hackls Perspektive als sekundärer Zeuge wird interessant, seine Sicht als ein an Spanien interessierter Österreicher, als Weltbürger mit kritischem Blick auf sein Heimatland und als Vermittler zwischen unterschiedlichen Modellen der Vergan-

⁵¹ HACKL, E.: "Übersetzungsbericht: Erich Hackl über Umberto [sic!] Ak'abal." http://www.unionsverlag.com/info/link.asp?link_id=1021 (12.5.2007).

⁵² SCHINSCHKE, A.: *Literarische Texte im interkulturellen Lernprozeß. Zur Verbindung von Literatur und Landeskunde im Fremdsprachenunterricht Französisch*. Tübingen: Narr 1995, 37.

⁵³ BETTERMANN, R.: "Texte als Träger von landes- und kulturwissenschaftlichen Informationen". In: HELBIG, G. u. a. (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch*. Berlin; New York: de Gruyter 2001, 1253-1255, hier S. 1255.

⁵⁴ Vgl. THUM, B. (Hrsg.): *Gegenwart als kulturelles Erbe. Ein Beitrag der Germanistik zur Kulturwissenschaft deutschsprachiger Länder*. München: Iudicium 1985, XXXI.

⁵⁵ LÖSCHMANN, M.: "Literarische Texte und Landeskunde im Fremdsprachenunterricht." In: EHNERT, R. / SCHRÖDER, H. (Hrsg.): *Das Fach Deutsch als Fremdsprache in den deutschsprachigen Ländern*. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang 1990, 337-351, hier S. 347.

genheitsbewältigung⁵⁶. In der Beschäftigung mit diesen und ähnlichen Fragen präsentieren sich seine Erzählungen nicht nur als sozialgeschichtliche Schlüsseltexte, sondern manifestieren ihre über den konkreten historischen Kontext hinausgehende universelle Bedeutung.

Indem sie einerseits Lesen als Feld der Begegnung fördert und andererseits auch die ästhetische Gestaltung der Texte im Unterricht berücksichtigt, bietet die bewusstseinsorientierte Lektüre schließlich die Gelegenheit, statt der vermeintlichen Trivialität den grenzüberschreitenden Ansatz, Erich Hackls Verwurzelung in zwei Kulturen, für seinen Erfolg als Liebling der Schule und Auslandsgermanistik verantwortlich zu machen. Sie eröffnet so neue Perspektiven auf den vertrauten Hackl, die auch für die Inlandsgermanistik interessant sein können. Aus diesen Gründen plädiere ich für eine bewusstseinsorientierte Lektüre von Erich Hackls Erzählungen inner- und außerhalb des Unterrichts – auf dass das herkömmliche Hackl-Bild im Sinne eines Magrittschen "Ceci n'est pas Erich Hackl" herausgefordert und durch neue Sichtweisen bereichert werde!

⁵⁶ CIFRE WIBROW, P.: "Erich Hackl – ein spanisch-österreichischer Grenzgänger". In: PICHLER, G. (Hrsg.): *Die Rampe. Porträt Erich Hackl* 3 (2005), S. 129-134, hier S. 133.